

# Spring über deinen Schatten – hin zu JESUS

(Impuls zum 24. Sonntag im Jahreskreis A – 17. September 2023)



Der 24. Sonntag im Jahreskreis A hat es so richtig in sich, denn wir Menschen und besonders wir Christen sind gefordert. Das große Thema ist die VERGEBUNG. Hier wird dann das Zurrechtbringen des Bruders vom vergangenen Sonntag ganz konkret und von Bedeutung für einen selbst!

Schon in der ersten Lesung aus dem Weisheitsbuch Jesus Sirach wird die Richtung klar vorgegeben: „Vergib deinem Nächsten das Unrecht, **dann** werden dir, wenn du bittest, deine Sün-

den vergeben! [irgendwie erinnert das ans Vater-unser: „Vergib uns unsere Sünden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Anm. d. Red.] \* Ein Mensch verharrt gegen einen Menschen im Zorn, beim HERRN aber sucht er Heilung? \* Mit einem Menschen gleich ihm hat er kein Erbarmen, aber wegen seiner Sünden bittet er um Verzeihung? \* Er selbst – ein Wesen aus Fleisch, verharrt im Groll. Wer wird seine Sünden vergeben?“ (Sir 38,2-5) Schon der Weisheitslehrer im Alten Testament weiß, was heute so mancher Zeitgenosse vergessen hat: Vergeben und Verzeihen hat einen Wert über die irdische Zeit hinaus!

Das Leben, besonders das Sterben wird so leichter, denn der nach dem Grundsatz des Vergebens lebende Mensch kann unbeschwerter seinen Lebens- und Sterbeweg gehen. Ihn kann der böse, der in uns den Groll aufrechterhalten und so einen Ansatzpunkt in unserer Seele errichten möchte nichts – zumindest von dieser Seite aus – anhaben. „Denk an das Ende, lass ab von der Feindschaft, denk an Untergang und Tod und bleib den Geboten treu! \* Denk an die Gebote und grolle dem Nächsten nicht, denk an den Bund des Höchsten und übersieh die Fehler!“ (Sir 38,6f) So drückt es wiederum Jesus Sirach am Ende der ersten Lesung aus. Er ahnt: im Sterben müssen wir uns entscheiden: für oder gegen die Ewigkeit. Und wenn uns dann die Unversöhntheit, der Groll anhängt, dann fällt es uns Menschen schwerer, uns für den Himmel und die Ewigkeit mit GOTT zu entscheiden, wir werden quasi vom bösen nach unten gezogen.

Warum es so wichtig ist, dem anderen zu vergeben, sagt uns dann direkt nach der ersten Lesung als Antwort der Psalm 103 (die Zusammenstellung der Texte begeistert mich immer wieder!): „Preise den Herrn, meine Seele, und alles in mir seinen heiligen Namen! \* Preise den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat! \* Der dir all deine Schuld vergibt und all deine Gebrechen heilt, \* der dein Leben vor dem Untergang rettet und dich mit Huld und Erbarmen krönt. \* Er wird nicht immer rechten und nicht ewig trägt er nach. \* Er handelt an uns nicht nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unser Schuld. \* So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergang, so weit entfernt er von uns unsere Frevel. \* Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten.“ (Verse 1-4.9-10.12-13)

Wir alle nämlich sind von der Vergebung GOTTES abhängig, weil niemand vor IHM bestehen kann (vgl. Röm 3,23f). Immer wieder neu handeln wir selbst nicht so, wie es gut ist, indem wir böses tun oder auch Gutes nicht tun – nicht nur in Werken, sondern auch in Gedanken und mit Worten. Daher kann keiner von uns vor dem Richterstuhl GOTTES bestehen. Genau das meint auch der Weisheitslehrer in der ersten Lesung. Weil wir alle von der Vergebung GOTTES abhängig sind – und sie auch erfahren dürfen! –, dürfen wir diese erfahrene Vergebung auch an andere weitergeben.

Das ist auch der Tenor im Evangelium: „Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. \* Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte?“ (Mt 18,22b-33)

JESUS erzählt auf die Frage des Petrus, wie oft man dem Nächsten vergeben muss ein weiteres Gleichnis vom Himmelreich – das des Königs, der beschloss, von seinen Untertanen Rechenschaft zu verlangen. Der erste, der kommt, schuldet ihm ein Vermögen (10.000 Talente entsprechen ungefähr 25 Mio. Euro). In seiner Überheblichkeit bittet der Untertan um Geduld, er werde alles zurückzahlen. Wenn man weiß, dass der Lohn eines Tagelöhners damals ein Denar (ca. 0,4 €) betrug, kann man sich vorstellen und ausrechnen, dass die Begleichung der Schuld unmöglich war. Der König nun schenkt dem Untertanen die Schuld, weil er ihn angefleht und um Geduld gebeten hat und verzichtet damit auf ein Vermögen – nur des Bitten und Betteln dieses Menschen wegen.

Nun aber passiert das Unfassbare: noch im Hinausgehen, also direkt nachdem der König diesem Untertanen das Vermögen, die Schuld erlassen hat, trifft dieser Glückliche und Erleichterte einen anderen Untertanen seines Königs, der ihm (lächerliche) 100 Denare (ca. 35-40 Euro) schuldet. Auch zwischen den beiden entsteht ein Konfliktgespräch bzgl. der Begleichung der Schuld. Und auch hier bittet der Schuldner um Erbarmen und Geduld. Aber derjenige, dem gerade selbst die Schuld erlassen wurde, will kein Erbarmen gelten lassen, vergibt nicht und lässt den Schuldigen ins Gefängnis werfen, damit er die Schuld bezahle. Es kommt, wie es kommen muss: die Sache wird dem König bekannt gemacht, der ihn kommen lässt und ihm das o.g. Wort zuruft.

GOTT ist dieser König, der mir alle meine Schuld erlässt – immer wieder neu! Seine einzige Motivation ist die: ER liebt mich grenzenlos und will NICHT meinen Untergang, meine Verschuldung!“ Deshalb vergibt ER mir immer wieder und immer aufs Neue. Diese Gnade (unverdientes Geschenk!) sollte bei mir etwas auslösen: wie gehe ich als Mensch und besonders als Christ mit meinem Mitmenschen um? Vergebe auch ich von ganzem Herzen? Und: bin ich denn besser als der andere? Ich mache vielleicht nicht die Fehler, aber auch Fehler und bin auf die Vergebung angewiesen ...

Abschließend möchte ich dir Tages- und Schlussgebet des Sonntags ans Herz legen:

Gott, du Schöpfer und Lenker aller Dinge, sieh gnädig auf uns. Gib, dass wir dir mit ganzem Herzen dienen und die Macht deiner Liebe an uns erfahren. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Herr, unser Gott, wir danken dir, dass du uns Anteil am Leib und Blut Christi gegeben hast. Lass nicht unser eigenes Streben Macht über uns gewinnen, sondern gib, dass die Wirkung dieses Sakramentes unser Leben bestimmt. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.